

**Beiträge zur historischen und systematischen
Schulbuch- und Bildungsmedienforschung**



**Sylvia Schütze
Eva Matthes
(Hrsg./Eds.)**

Migration und Bildungsmedien Migration and Educational Media

Beiträge zur historischen und systematischen Schulbuch- und Bildungsmedienforschung

herausgegeben von

Bente Aamotsbakken, Marc Depaepe, Carsten Heinze,
Eva Matthes, Sylvia Schütze und Werner Wiater

Sylvia Schütze
Eva Matthes
(Hrsg./Eds.)

Migration und Bildungsmedien
Migration and Educational Media

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2020

k

*Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Internationalen Gesellschaft für Schulbuch- und Bildungsmedienforschung e.V. (IGSBi).
Printed with the kind support of the International Society for Research on Textbooks and Educational Media e.V. (IGSBi).*

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen.
Für weitere Informationen siehe www.klinkhardt.de.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen National
sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2020.lg. © by Julius Klinkhardt.

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung
des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,

Abbildung Umschlagseite 1: © Rawpixel / istockphoto.

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten.

Printed in Germany 2020.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.

ISBN 978-3-7815-2410-1

In Memoriam Prof. Dr. Vitaly Bezrogov (1959–2019)

Vorwort

Im Jahre 2019 fand die Jahrestagung der Internationalen Gesellschaft für Schulbuch- und Bildungsmedienforschung e.V. (IGSBI) auf Einladung von Luzius Meyer Kurmann – Mitglied von IGSBI und damals Leiter der Abteilung Weiterbildung an der Pädagogischen Hochschule Graubünden – in Chur (Schweiz) statt. Herrn Meyer Kurmann und seinem Team gebührt herzlicher Dank für ihre Gastfreundschaft und die rundum gelungene Organisation der Tagung!

Diese widmete sich – wie die Beiträge dieses Bandes zeigen – dem in jeder gesellschaftlichen Epoche virulenten Phänomen der Migration: freiwilligen Wechseln des Aufenthaltsortes, z.B. aus beruflichen oder Bildungsgründen, unter Druck erfolgten Auswanderungen, beispielsweise aufgrund von wirtschaftlicher oder politischer Bedrängnis, aber auch erzwungener Flucht, etwa wegen politischer, weltanschaulicher oder aus anderen Gründen stattfindender Verfolgung – um nur einige Motive zu nennen.

Migrant*innen benötigen an ihrem neuen Aufenthaltsort Bildung – die Erwachsenen, um die Sprache der neuen Heimat und die dort geltenden Umgangsformen zu erlernen, die Heranwachsenden, weil das Recht auf Bildung ein Menschenrecht ist, das an jedem Ort der Erde gilt und den Weg in die Zukunft – in der alten oder der neuen Heimat – ebnen helfen soll. Im Zusammenhang mit allen Migrationsbewegungen stellt(e) sich stets die Frage, ob Migrant*innen eigene Bildungsmedien benötig(te)n und wie oder von wem diese zu gestalten seien.

Aber auch als Gegenstand der Darstellung fanden Migrant*innen zu allen Zeiten Eingang in Bildungsmedien – in Texte, Abbildungen etc. –, und die Art ihrer Präsentation blieb und bleibt nicht ohne Folgen für deren Selbst- und Fremdwahrnehmung.

Der Vorschlag, das Thema „Migration und Bildungsmedien“ auf einer IGSBI-Tagung zu behandeln, erfolgte durch den damaligen Vizepräsidenten der Gesellschaft, Vitaly Bezrogov, der die Gestaltung der Tagung maßgeblich mitbestimmte und mit einer fundierten Einführung in das Thema sowie einem interessanten Vortrag zu Bildungsmedien für russische Emigrant*innen nach der russischen Revolution 1917/18 wesentliche Beiträge zum Gelingen der Konferenz leistete. Beide Texte sind in diesem Band abgedruckt. Doch auch die Diskussionsbeiträge von Vitaly Bezrogov zu den anderen Vorträgen und seine lebhaften Einlassungen in informellen Gesprächen zeigten sein großes Engagement für dieses wichtige Thema, zu dem er seit längerem intensiv forschete.

Leider verstarb Vitaly Bezrogov wenige Wochen nach dieser Tagung und seiner bei der dortigen Mitgliederversammlung einstimmig erfolgten Wiederwahl zum Vizepräsidenten von IGSBI plötzlich und völlig unerwartet während eines Forschungsaufenthalts in den Niederlanden. Sein Tod ist für historische (Bildungsmedien-)Forscher weit über Russland hinaus und auch für unsere Gesellschaft ein herber Verlust!

Wir widmen diesen Tagungsband Vitaly Bezrogovs Andenken und werden ihn dankbar in Erinnerung behalten.

Eva Matthes und Sylvia Schütze, im Namen von IGSBI

Preface

In 2019, the Annual Conference of the International Society for Research on Textbooks and Educational Media e.V. (IGSBi) took place in Chur (Switzerland) – on invitation of Luzius Meyer Kurmann, member of IGSBi and then Director of the Department of Continuing Education at the Pädagogische Hochschule Grisons. We thank him and his team very cordially for their hospitality and the very successful organization of this conference!

The conference dealt with the phenomenon of migration, which has been virulent in every social epoch, as the contributions of this volume show: voluntary changes of habitation, for example for vocational or educational reasons, emigration under pressure, for example due to economic or political distress, but also forced flight, for example because of political or ideological persecution or for other reasons – to mention just a few of the motives.

Migrants need education in their new domicile – the adults in order to learn the language or their new home and the prevailing manners, the children and youths, because the right to education is a human right which applies at any place of the earth and which shall help to pave them the way to the future – in the old or in the new home country. In the context of all migrant movements, the question rises whether migrants need educational media of their own and how and by whom these shall be issued.

However, migrants have also been a topic in educational media – in texts, pictures, etc. –, and the way they were and are presented did not and does not remain without consequences for their self- and external perception.

The proposal to deal with the topic “Migration and Educational Media” at an IGSBi Conference came from the then Vice President of the Society, Vitaly Bezrogov, who significantly participated in the organization of the conference and made essential contributions to its success, with a profound introduction to the topic and an interesting lecture about educational media for Russian émigrés after the Russian Revolution in 1917/18. Both texts are published in this volume. Moreover, Vitaly Bezrogov’s contributions in the discussions about the other lectures and his engaged statements in informal conversations showed his great commitment for this important topic, on which he researched intensively since a long time.

Sadly, Vitaly Bezrogov died suddenly and unexpectedly during a research stay in the Netherlands, only a few weeks after this conference and after his unanimous re-election as Vice President at the General Meeting of the Society. His death is a bitter loss for historical (educational) researchers far beyond Russia and also for our Society!

We dedicate this volume to Vitaly Bezrogov’s memory and will always remember him with gratitude!

Eva Matthes and Sylvia Schütze, on behalf of IGSBi

Inhaltsverzeichnis / Contents

<i>Eva Matthes und Sylvia Schütze</i> Vorwort	7
<i>Eva Matthes and Sylvia Schütze</i> Preface	8
<i>Vitaly Bezrogov</i> Migration and Educational Media: Introduction to the Topic	13
<i>Sylvia Schütze</i> Migration und Bildungsmedien: Einführung in die Beiträge dieses Bandes	18
<i>Sylvia Schütze</i> Migration and Educational Media: Introduction to the Contributions of this Volume	26
 Bildungsmedien für Migrant*innen – historische Perspektiven Educational Media for Migrants – Historical Perspectives	
<i>Vitaly Bezrogov</i> Bulwark of the Strangers: The First Russian Émigrés’ Primers	35
<i>Dorena Caroli</i> <i>Zhivaia Azbuka [Living Alphabet]</i> by the Poet Aleksandr Chernii (1880–1932). An Educational Tool for the Survival of the Russian Language among Émigrés’ Children	52
<i>Kira Mahamud</i> Textbooks and Educational Media for Spanish Immigrant Children in France and the Federal Republic of Germany (1970s–1980s) as Sources for the History of Education	70
<i>Britta Juska-Bacher</i> Kurze Geschichte der Lehrmittel für Deutsch als Zweitsprache in der Schweiz	94
<i>Karl Porges</i> „Jeder Mensch ist ein Teil der Gesellschaft“ – Das Lehrbuch <i>Biologie</i> für die „Schule der Freundschaft“	109

Bildungsmedien für Migrant*innen – aktuelle Perspektiven
Educational Media for Migrants – Current Perspectives

Werner Wiater

Die Kulturalität des Verstehens als Herausforderung für zugewanderte
Schüler*innen und Lehrkräfte in der deutschen Schule 127

Jan Van Wiele

From a More ‘Cultural’ Approach of Religion and Moral Education
to ‘Citizenship Education’ in French Speaking Canada (2005–2018) 138

Stefania Carioli

Children’s Literature and Migration. Theoretical Perspectives
and Resources for Practice 154

Peter Menck und Verena Stürmer

Das Bildungsmedium Fibel und die Migration 166

Carla Jana Svaton, Marie-Theres Schönbächler und Luzius Meyer Kurmann

Zwischen Verständnis und Essentialisierung. Erste Erfahrungen mit
einem Online-Lehrmittel zur Schweizer Geschichte der Migration..... 177

Thomas Heiland

Migrations- und mehrsprachigkeitstheoretische Zugänge zur Integration
von neu zugewanderten Schüler*innen in den Unterricht.
Ein universitäres Theorie-Praxis-Projekt mit Sprachlern-Apps 188

Judit Langer-Buchwald

Bildungsmigration in der österreich-ungarischen Grenzregion und ihre Wirkung
auf die nationale Identitätsbildung201

Die Darstellung von Migration und Migrant*innen in Bildungsmedien
The Presentation of Migration and Migrants in Educational Media

Péter Bagoly-Simó

People on the Move: Representations of Migration
in Hungarian Geography Textbooks 215

Agnieszka Mac und Marta Smykala

Darstellung von Migrant*innen und Migration in Lehrwerken
für Deutsch als Fremdsprache in Polen..... 227

<i>Péter Bagoly-Simó and Katri Annika Wessel</i> Migration on the Exotic Side. A Comparative Analysis of Hungarian and Finnish Textbooks	243
<i>Stefan Schustereder</i> Us <i>and</i> Them or Us <i>or</i> Them? A Diachronic and Synchronic Perspective of Migration and Integration in English as a Foreign Language Textbooks	253
<i>Katri Annika Wessel</i> Can Migration Be Experienced through Play? Observations Based on a Set of Educational Materials	269
<i>Marcus Otto und Riem Spielhaus</i> Schulbuch – Macht – Migration. Die Anrufung von Subjekten der Migration in Aufgabenstellungen	279
<i>Maik Wunder</i> Re-Konfiguration der Welt durch Wanderungskarten. Diskursiv-materielle Aspekte eines Phänomens	290
Autor*innen / Authors	305

Vitaly Bezrogov

Migration and Educational Media: Introduction to the Topic

To discuss the topic of our conference, one might use a modified version of Helmuth Plessner's famous phrase: "Man lernt ein Land nur als Flüchtling kennen" ["You get to know a country only as a refugee"], to say it this way: "Man lernt eine Schulkultur nur als Flüchtling kennen" ["You get to know a school culture only as a refugee"]. We are always migrants, emigrants or immigrants, in this or that way: Every hour we are on the move, passing from young age to older age, changing cities and countries, educational institutions and workplaces, going from one virtual landscape to another.

Migration starts when we have decided never to return. In this case we take our homeland memories with us and may say: "Meine Sprache ist das einzige, wo ich zu Hause bin" ["My language is the only place where I feel at home"] – like Oskar Maria Graf (1894–1967), who was born in Bavaria, but lived in the USA since 1938. Immigrants live in an alien host country and try to teach their children both the old tradition, which might otherwise be lost, and the new tradition, which might be found in the new place.

Even in countries, where the same language is spoken, immigrants can meet important differences in everyday life and education, which make them feel like strangers beside the local inhabitants. Stephen Heathorn, now a professor at the McMaster University (Hamilton, Ontario, Canada) had been taken by his family from England to Canada in his early teenage years, in 1979, and felt himself alien and strange although he did not have any language problems. He wrote about his first school day:

"The first exercise in my geography class was to sketch, from memory, a map of Canada. This caused me tremendous consternation. Not having had any Canadian schooling, I pleaded to the teacher that I was unable to do this. My pleas fell on deaf ears, however, and I struggled through my cartography exercise in quiet panic. It was not the mediocre results of my efforts, nor the fear of unfamiliar subject matter that caused my agitation. Rather it was a dread, brought on by a sense of helplessness and of not belonging, and by my realization that my non-Canadian background put me at a disadvantage in this rather simple exercise. Similarly, in my first history class I felt completely lost and overwhelmed: not because the material was new, but because it was presented with the assumption that I possessed a base of common 'national' knowledge. Clearly, I faced far fewer problems of acculturation than immigrants from totally different cultures, especially those who also had to learn a new language". (Heathorn, 2000, p. VIII)

Nowadays millions of people are in voluntary or involuntary exile. They get into manifold dialogues with a foreign, sometimes even alien cultural environment. However, migration is not only a current phenomenon. Many nations and states both produced and received forced or/and voluntary migrants in their past. I guess very few peoples have never been at least partly on the move from somewhere to somewhere. "People in regions of present-

day Switzerland have been on the move ever since humans have settled there” (Schelbert, 2007, p. 99). Bavarians and Germans, Russians, Italians and Poles, Spaniards and Hungarians, Latvians and Latgallians, Lithuanians and Dutchmen, Estonians and Swedes and many others sometimes had to flee or wished to fly away from their homeland due to various kinds of distress in order to search for another domicile abroad. One can even say that the whole history of humankind is based on and went as it did because the first hominids migrated from Africa to all other continents and so on. So not domestic, but nomadic people were the origin of all of us. Besides the migration of whole peoples or persecuted minority groups, there was also a long historical period when people migrated as teachers (cp. Selderhuis & Wriedt, 2007); then handwritten and printed manuals became ‘migrants’ themselves and were studied in different countries by different nations. The textbooks, which were written by Comenius, are very good examples for international textbooks’ migration in Early Modern Europe. Since the end of the 17th century, one can find textbooks prepared especially for migrant groups, as more and more groups left their homeland and became subjects of another sovereign. Migrant teachers and migratory manuals were supplemented by textbooks for migrants and two centuries later by textbooks with depictions of migrants, too.

The experiences of immigrants and ethnic minorities are a significant blank space in the history of education. Research on this topic is largely restricted to brief and narrative descriptions of educational policy changes, which were organized according to concepts of assimilation, cultural pluralism, integration and – very recently – inclusion. Scholars rarely paid special attention to the importance of learning content and schooling conditions for immigrants and their children, after complete migrant families or full orphans had come to host countries in the past years, decades or centuries. So this topic is on the margins in history of education and of educational media.

Perhaps we might pay greater attention to reconstruct the repertoire of educational tools and media that were deployed for the construction of new identities and debates on the former ones, by the migrants themselves or by educational agencies, which worked with the migrants. This approach will require both new empirical research on the history of schooling and textbooks, and sustained and critical engagement with the ideas of ethnology, sociology, migrant studies, etc.

The experiences of immigrants and ethnic minorities with regard to textbooks are also a significant blank space in the history of education, in educational science as a whole, in sociology, and even in migrant studies themselves. There are a lot of investigations and works on migrants and migration, but there is nearly zero in the field of textbook studies. When the International Society for Research on Textbooks and Educational Media decided to prepare a conference on this topic, I wrote letters practically to all periodicals, which collect and publish articles on migrant studies, and asked the editors about scholars who investigate educational media (mostly textbooks, but not only) created by migrants themselves and for migrants by other agencies. No journal answered.

What may be the reasons why scholars do not study textbooks made by and for migrants?

In my opinion, the first reason is the idea that emigrants (first of all forced ones, but also voluntary migrants) did not have enough time and place in their luggage to take children’s manuals with them, and that they did not have enough possibilities to prepare new textbooks in the diaspora. Thus, they used the textbooks of the majority to teach their children

common knowledge and taught them their own language, customs and heritage without textbooks, at the very most using some occasional texts and migrant's frozen memories. Several years ago when I had just started to take interest in this field I asked some scholars, who studied Russian emigrant education after the Bolshevik Revolution in 1917, about the textbooks used by Russian emigrants in the twenties and thirties. And these very good experts explained to me that there existed no schoolbooks for immigrants and that they had taught their children with newspapers and some other occasional materials. Now, after me and my colleague have collected all titles of Russian textbooks, which were printed abroad from 1918 to 1944, we know that there were circa 1,133 new editions and reprints of various textbooks in Russian for children of Russian emigrants. It can be seen from the list of primers from different peoples and countries prepared by Juris Cibuls on the base of his great textbooks collection that many nations did produce textbooks for emigrants and immigrants in history and until nowadays. I thank Juris Cibuls very much for this huge and very important work.

It was a big surprise for me that until now there exist only very few studies not only about textbooks for Russian émigrés, but, for example, also for German, Polish and Slovenian émigré children, which were printed outside Germany, Poland and Slovenia in the 19th and 20th centuries. It is enjoyable that there are more studies about current aspects of educational media for migrants and about the depiction of migrants and migration in textbooks and manuals in the 21st century. Actual problems regarding migrants and textbooks have been recognized by scholars. However, these textbooks have also been put into the focus of contemporary studies very seldom.

During our conference, we will get possibilities to put the spotlight on these textbooks, to actualize their past and to historicize their present through our presentations, discussions, and exchange of ideas.

Migrants are very often an ideal object for the study of social, racial, confessional, cultural, psychological exclusion from and a sense of not-belonging to the main society and majority population group. Usually, positive developments of migrants' identities are described as adaptation, integration, acculturation, assimilation, inclusion or enculturation. The opposite processes are then termed maladaptation, disintegration, segregation, exclusion, etc.

In addition to other ways, educational media, especially schoolbooks may and really do play crucial roles not only in promoting inclusion of migrants into the host society, but also exclusion from it to keep emigrants within the frozen memory field of "the lost happy homeland." They send very different messages to the migrant groups and to the majority of the population. There is a wide repertoire of means to present migrants' in- and exclusion via particular and general textbooks and educational media, and we will discuss many very important plots during our conference. Its three days' program reflects and presents many important fields of study: both depictions of migrants and migration in textbooks and other educational media (majority of papers) and current and historical developments of educational media for migrants. The program gives the clues to the wide landscape of educational tools and publications for migrants made by themselves and other authors and publishers.

As we have said, when the issue of migrants and textbooks is addressed, the focus traditionally lies mostly on the images of migrants, strangers, and foreigners in books intended for the native majority of a country.

But there is also another important aspect of migrant media studies, namely, the story of schoolbooks prepared by migrants for their children and/or used by migrants themselves. Used in schools or at home and often teaching about the motherland rather than about the host country, such books could turn into a shield of exclusion, which sometimes cut off any close relationship with the society where the pupils and their parents live(d) as refugees – “in it, but not of it” (Jackson, 1963, p. 158).

The history of refugee education is one of the main parts of the history of migrant education. I just want to list a few examples besides economic, educational, confessional, health and other types of migration: Hungarians fleeing the Habsburg monarchy and dispersing to many European countries, Turkey and the USA founded many schools in the USA and recruited teachers; Poles in Poland and other countries prepared and printed special textbooks for Polish refugees; Russians and Byelorussians fled in a mass emigration in the early 1920s and started schools abroad; Germans fled away from the Nazis firstly and the Soviet army secondly; Tatars, Kalmyks, Baltic peoples had to move out of the USSR because of the Soviet policy and wrote their own textbooks in exile; Cubans escaped after Castro had become Prime Minister and President; Cambodians fled from war 1975–1979, etc. In all these cases, many people were forced to leave their homeland due to a particular political situation and dreamed of coming back once the restoration of the overthrown power would have taken place.

With regard to the refugees, we can find strong culture-transmission motives in these groups, as they try to transmit their traditional culture to the next émigré generation. The theory of cultural transmission (Mchitarjan & Reizenzein, 2014) says that such transmission is very important not only for the migrant minority and the settled majority, but also for different generations within the same migrant group as a means of transferring living heritage. Single persons, small groups and even institutions have taken various ways to continue and maintain their educational traditions – in dialogue and communication or in isolation and cut off from any contact with the majority population, in assimilation or disintegration with regard to the culture of the host country. The problem is where the focus of the transmission lies, whether in the migrants themselves and/or in the majority of the host country.

In some cases, exclusion has been and still is chosen by textbook authors and publishers, rejecting the majority’s cultural influence on émigrés and impeding any meaningful contacts with the mainstream education. In other cases, the authors decided to seek inclusion into the host country, its society and educational system, and wrote textbooks, which searched paths towards an enculturation into the bigger community and to acquire their citizens’ mentalities. In other cases, one finds a neutral way with textbooks constructing a kind of abstract society situated nowhere – a picture of what might be applied to every real community and state.

After the opening keynote, we will start with historical and current examples of preparing educational media for refugees, immigrants and minorities. Afterwards we will come to the depiction of migration and migrants in textbooks.

Many thanks to all colleagues who have made it possible to come to our conference. I hope that all panels and papers will be interesting for the audience and for the readers of the conference volume. Many thanks to the local organizing committee of this annual conference for the possibility to be in such a nice place like Chur – in a canton, which has

produced many migrants to everywhere in Europe and other continents and which has met numerous and various migrants from other places and countries in its long history.

References

- Heathorn, S. (2000). *For Home, Country, and Race: Constructing Gender, Class, and Englishness in the Elementary School, 1880–1914*. Toronto: University Press of Toronto.
- Jackson, J.A. (1963). *The Irish in Britain*. London: Routledge.
- Mchitarjan, I., & Reizenzein, R. (2014). The Importance of the Culture of Origin in Immigrant Families. Empirical Findings and Their Explanation by the Theory of Transmission in Minorities. In T. Geisen, T. Studer & E. Yıldız (Eds.), *Migration, Familie und Gesellschaft. Beiträge zu Theorie, Kultur und Politik* (pp. 131–151). Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-531-94126-4_8
- Schelbert, L. (2007). *Swiss Emigration History. Historical Dictionary of Switzerland* (pp. 99–102). Lanham, MD: The Scarecrow Press, Inc. Date of access: 14.02.2020. Retrieved from <https://www.sgffweb.ch/en/genalogy-in-switzerland/swiss-emigration-history/>.
- Selderhuis, H.J., & Wriedt, M. (Eds.). (2007). *Konfession, Migration und Elitenbildung. Studien zur Theologenausbildung des 16. Jahrhunderts*. Leiden: Brill. <https://doi.org/10.1163/ej.9789004163140.i-372>

Sylvia Schütze

Migration und Bildungsmedien: Einführung in die Beiträge dieses Bandes

Die Beiträge des vorliegenden Bandes befassen sich zunächst aus historischer, dann aus aktueller Perspektive mit Bildungsmedien für Migrant*innen. Im dritten Teil geht es um die Darstellung von Migration und Migrant*innen in Bildungsmedien in Vergangenheit und Gegenwart. Die Zuordnung der Texte zu den Themenkomplexen „Bildungsmedien für“ bzw. „Bildungsmedien über Migration und Migrant*innen“ erfolgt dabei aus heuristischen Gründen. Wie aus der nachfolgenden Einführung in die Beiträge ersichtlich wird, hätten etliche Beiträge ohne weiteres beiden Aspekten zugeordnet werden können.

Bildungsmedien für Migrant*innen – historische Perspektiven

In seinem Beitrag „Bulwark of the Strangers: The First Russian Émigrés’ Primers“ [„Bollwerk der Fremden: Die ersten Fibeln der russischen Emigrant*innen“] untersucht *Vitaly Bezrogov* Fibeln, die russische Emigrant*innen nach ihrer Flucht aus der Heimat infolge der Russischen Revolution von 1917/18 selbst für ihre Kinder erstellten. Er zeigt die Ziele auf, die mit diesen Büchern verfolgt wurden: Zum einen sollten sie den Kindern sowohl durch die russische Sprache als auch durch die inhaltlichen Darstellungen dabei helfen, ein inneres Bild von ihrem Sehnsuchtsort „Russland“ zu entwickeln und zu bewahren, und zum anderen sollten sie sie auf die Rückkehr in ihr Heimatland vorbereiten. Die Heimat, die die Erwachsenen hinter sich lassen mussten, sollte in den Kindern unbedingt weiterleben. Die Aufgabe, im Gastland heimisch zu werden, wurde von den Emigrant*innen als zweitrangig oder gar als unwichtig erachtet; Bezüge zu diesem wurden in den Fibeln bewusst ausgeklammert. Im Mittelpunkt der Untersuchung steht eine Fibel, die 1922 in Berlin erschien und die *Bezrogov* einer detaillierten Text- und Bildanalyse unterzieht, durch die er seine Thesen anschaulich untermauert.

Der gleichen Thematik widmet sich der Beitrag von *Dorena Caroli* mit dem Titel „*Zhivaia Azbuka [Living Alphabet] by the Poet Aleksandr Chernii (1880–1932). An Educational Tool for the Survival of the Russian Language among Émigrés’ Children*“ [„*Zhivaia Azbuka [Lebendiges Alphabet]* des Dichters Aleksandr Chernii (1880–1932). Ein Bildungsmittel für das Überleben der russischen Sprache bei den Kindern russischer Emigrant*innen“]. Nach einem Überblick über die russische Fibeltradition seit dem Ende des 18. Jahrhunderts erläutert *Caroli*, wie die seit 1917 ausgewanderte russische „Intelligencija“ sich bemühte, durch Fibeln bei ausgewanderten Kindern die russische Sprache und die Liebe zu ihr (und damit zur Heimat) zu pflegen. Anhand verschiedener Ausgaben der sehr populären Chernii-Fibel macht sie gleichzeitig sprachdidaktische Veränderungen bis in die Mitte der 1920er-Jahre deutlich, von denen die Gestaltung der Fibel nicht unberührt

blieb. *Carolis* Untersuchung bestätigt die von *Bezrogov* aufgestellte These, dass die russischen Emigrant*innen ihren Aufenthalt im Ausland als Provisorium betrachteten und die Kinder nicht auf Integration, sondern auf eine Rückkehr in die Heimat vorbereitet werden sollten.

Anders als in den ersten beiden Texten, in denen politische Auseinandersetzung und Verfolgung den Motor für die Migration darstellen, beschreibt *Kira Mahamud* in ihrem Beitrag „Textbooks and Educational Media for Spanish Immigrant Children in France and the Federal Republic of Germany (1970s–1980s) as Sources for the History of Education“ [„Schulbücher und Bildungsmedien für spanische Migrantenkinder in Frankreich und in der Bundesrepublik Deutschland (1970er- und 1980er-Jahre) als Quellen der Bildungsgeschichte“] die Entwicklung und Bereitstellung von Bildungsmedien für die Kinder von Arbeitsmigrant*innen. Gestützt auf zahlreiche Archivalien der für Bildung zuständigen Institutionen Spaniens erläutert sie die Situation dieser Kinder in den Gastländern, die Frage ihrer adäquaten Beschulung und die Erprobung unterschiedlicher Bildungsmedien, darunter insbesondere in Spanien erstellte Schulradioprogramme. Dass auch bei diesen Arbeitsmigrantenkindern davon ausgegangen wurde, dass sie in ihre Heimat zurückkehren würden und dass sie darum insbesondere der spanischen Sprache mächtig sein sollten, zeigt *Mahamud* auch am Beispiel von in Spanien erstellten Schulbüchern, die inhaltlich ganz auf das Leben in Spanien fokussierten, während in Deutschland erstellte Schulbücher für Kinder unterschiedlicher Herkunftsländer stärker die Integration in Deutschland thematisierten.

Hier zeigt sich wiederum eine Parallele zu der von *Britta Juska-Bacher* in ihrem Beitrag „Kurze Geschichte der Lehrmittel für Deutsch als Zweitsprache in der Schweiz“ dargestellten Entwicklung seit den 1960er-Jahren in der Schweiz, als vermehrt Arbeitsmigrant*innen insbesondere aus Südeuropa kamen. *Juska-Bacher* identifiziert drei Perioden von – in der Schweiz erstellten – Lehrwerkgenerationen für die Kinder dieser Arbeitsmigrant*innen im Grundschulalter. Während es zunächst auch in der Schweiz eher um die Vermittlung rudimentärer Deutschkenntnisse an einzelne Sprachgruppen ging – wohl vor dem Hintergrund, dass man von einer Rückkehr in die Heimatländer ausging –, wurden die Bildungsmedien zunehmend differenzierter, zielten auf einen umfassenden Erwerb des Deutschen, bei gleichzeitigem Bemühen um inhaltliche Berührungspunkte zu den Heimatländern, und wandten sich an Kinder unterschiedlicher Herkunftsländer insgesamt. Mittlerweile sind die Fibeln so angelegt, dass Kinder aller – auch der deutschen Muttersprache – sie miteinander nutzen können.

Mit einer besonderen Form von Bildungsmigration und dem in diesem Kontext erwachsenen Bedarf an geeigneten Bildungsmedien befasst sich *Karl Porges* in seinem Beitrag „Jeder Mensch ist ein Teil der Gesellschaft“ – Das Lehrbuch *Biologie* für die „Schule der Freundschaft“. Die DDR führte mit befreundeten sozialistischen Staaten diverse Schulprojekte durch, infolge derer Kinder aus weniger entwickelten Ländern für einige Jahre Spezialschulen in der DDR besuchen und teilweise auch parallel eine Berufsausbildung durchlaufen konnten. Am Beispiel eines Bildungsgangs für Kinder aus Mozambique in der Staßfurter „Schule der Freundschaft“ erläutert *Porges* die Herausforderungen, die sich den Lehrenden wie den Kindern stellten, und beschreibt anhand der Entwicklung eines eigenen Biologiebuchs, welche sprachlichen und kulturellen Hürden es bei der Erstellung geeigneter Bildungsmedien zu überwinden galt und wie viel – auch privates – Engagement

dafür nötig war. Ziel des Projekts für diese bildungsmigrierenden Schüler*innen war ausdrücklich die Rückkehr in ihre Heimat, wo sie in leitenden Positionen am Aufbau des Sozialismus mitwirken sollten, was im Falle der hier beschriebenen Gruppe aufgrund politischer Veränderungen nicht mehr möglich war.

Bildungsmedien für Migrant*innen – aktuelle Perspektiven

Der zweite Themenblock gilt aktuellen Perspektiven zu Bildungsmedien für Migrant*innen. Im Mittelpunkt dieser Gruppe von Texten stehen Bemühungen um Integration durch Bildungsmedien sowie hinder- und förderliche Unterrichts- und Lernbedingungen in diesem Zusammenhang.

Sehr grundsätzlich thematisiert *Werner Wiater* in seinem Beitrag „Die Kulturalität des Verstehens als Herausforderung für zugewanderte Schüler*innen und Lehrkräfte in der deutschen Schule“ die Bedeutung des jeweiligen kulturellen Hintergrundes von Kindern für Integrationsbemühungen in der Schule, insbesondere solcher Kinder, die aus sehr traditionellen islamischen Elternhäusern stammen. Seine These, dass das Verstehen kulturell geprägt sei, belegt er mit Ergebnissen aus einem Forschungsprojekt, bei dem Kindern mit und ohne Migrationshintergrund ein modernes Märchen vorgestellt wurde, dessen Protagonist*innen sie im Anschluss an das Vorlesen zeichnen sollten. Es zeigte sich, dass sich beispielsweise Familienvorstellungen, von denen die Kinder jeweils bereits geprägt waren, auf das Verständnis der Geschichte unterschiedlich auswirkten. *Wiater* verweist auf die besondere Herausforderung, die die faktisch in den Schulklassen vorhandene Mehrkulturalität für die Konzeptualisierung von Bildungsmedien darstellt, und mahnt bei den Lehrkräften einen kultursensiblen, dialogischen Unterricht an.

Um konkrete bildungspolitische Reaktionen auf die Zuwanderung von Menschen mit einem teilweise erheblich anderen kulturellen Hintergrund – in Bezug auf die Organisation von Unterricht und die Erstellung von Bildungsmedien – geht es in dem Beitrag von *Jan Van Wiele*, „From a More ‚Cultural‘ Approach of Religion and Moral Education to ‚Citizenship Education‘ in French Speaking Canada (2005–2018)“ [„Von einem eher ‚kulturellen‘ Zugang im Religions- und Ethikunterricht zur ‚Staatsbürgerkunde‘ im französischsprachigen Kanada (2005–2018)“]. *Van Wiele* beschreibt, wie die Einwanderung aus nicht-westlichen, überwiegend islamisch geprägten Kulturen, aber auch von Menschen mit anderen religiösen und weltanschaulichen Hintergründen die Regierung von Québec – nach der vorübergehenden Einführung eines stark religionswissenschaftlich ausgerichteten Unterrichts über Religionen und des Alternativfachs Ethik – schließlich dazu veranlasste, eine Art von „Bürgerschaftsunterricht“ einzuführen, in dem rein beschreibend und wertungsfrei auf das Phänomen der Spiritualität eingegangen werden soll. *Van Wiele* erörtert den Versuch dieser Vermittlungsweise anhand von entsprechenden neuen Bildungsmedien, nicht ohne die Grenzen eines vermeintlich rein phänomenologischen Zugangs zu unterschiedlichen Weltanschauungen aufzuzeigen.

Mit Bilderbüchern und den Möglichkeiten, diese in multikulturellen Kontexten für eine Erziehung zur Toleranz zu nutzen, befasst sich *Stefania Carioli* in ihrem Beitrag „Children’s Literature and Migration. Theoretical Perspectives and Resources for Practice“ [„Kinderliteratur und Migration. Theoretische Perspektiven und praktische Einsatzmöglichkeiten“]. Vor dem Hintergrund einer kritischen multikulturellen Debatte erörtert sie

das Potenzial ausgewählter, international verfügbarer Bilderbücher mit und ohne Text, die Migration und andere Erfahrungen des „Andersseins“ thematisieren, für die Förderung einer interkulturellen Erziehung, beschreibt dafür geeignete Anknüpfungspunkte und benennt mögliche Fallstricke. Ein besonderes Augenmerk richtet *Carioli* dabei auf die Chance, mit Hilfe von Texten und vor allem Bildern Empathie zu wecken. Der theoretisch fundierte Beitrag schließt mit konkreten Hinweisen für den Einsatz in der pädagogischen Arbeit mit Kindern unterschiedlicher Herkunft, auch und gerade mit Migrantenkindern.

„Das Bildungsmedium Fibel und die Migration“ stehen im Mittelpunkt der Untersuchung von *Peter Menck* und *Verena Stürmer*, denen es um die Frage geht, inwieweit aktuelle deutsche Fabeln sich in besonderer Weise – sei es inhaltlich, sei es didaktisch – an Migrantenkinder wenden und diese, wie es ja in den 1960er- und 1970er-Jahren – so zeigen es z.B. die historischen Beiträge von *Juska-Bacher* und *Mahamud* – durchaus üblich war, als besondere Gruppe von Lerner*innen adressieren. *Menck* und *Stürmer* kommen zu dem Ergebnis, dass die Gruppe der Migrantenkinder und Migration an sich heute so gut wie kein explizites Thema in den Fabeln darstellen, dass diese aber thematisch so angelegt sind, dass eine Lehrkraft ohne Probleme auch Kinder mit Migrationshintergrund gut einbeziehen und die Fibel für entsprechende Gesprächseinstiege nutzen kann. Dies bietet sich beispielsweise an, wenn die Namen der erwähnten Kinder, die von ihnen beherrschten Sprachen oder besondere Feste darauf hinweisen, dass die Gesellschaft multikulturell ist.

Um das Bemühen um kultursensible Perspektiven auf Migration und die Kinder von Migrant*innen geht es auch in dem Beitrag „Zwischen Verständnis und Essentialisierung. Erste Erfahrungen mit einem Online-Lehrmittel zur Schweizer Geschichte der Migration“ von *Carla Jana Svaton*, *Marie-Theres Schönbächler* und *Luzius Meyer Kurmann*. Vor dem Hintergrund eines sehr hohen Ausländeranteils (mehr als 25%) in Schweizer Schulen berichten sie von Erfahrungen in heterogenen Schulklassen bei der Arbeit mit einer Online-Lernumgebung zur Migrationsgeschichte der Schweiz. Eine Evaluation dieses Bildungsmediums zeigte, dass es bei seiner Nutzung trotz guter Anlage und Absicht zu unbeabsichtigten „Essentialisierungen“ von Anders-Sein kommen kann, wenn eben dieses „Andere“ (beispielsweise traditionelle Feste, Essgewohnheiten, künstlerische Traditionen) als solches sehr explizit gemacht wird („doing difference“). Sie leiten daraus vor allem die Forderung nach einer stärkeren Sensibilisierung der Lehrkräfte in Aus- und Fortbildung ab, auch und gerade im Umgang mit Bildungsmedien, die Differenzen thematisieren sollten, ohne sie in stereotyper Form erst herzustellen („undoing difference“).

Mit Bildungsmedien, die den Unterricht von herkunftsbedingt sehr heterogenen Schulklassen erleichtern können, befasst sich *Thomas Heiland* in seinem Beitrag „Migrations- und mehrsprachigkeitstheoretische Zugänge zur Integration von neu zugewanderten Schüler*innen in den Unterricht“, nämlich mit dem Einsatz von Sprachlern-Apps, den er im Rahmen eines von ihm selbst durchgeführten universitären Theorie-Praxis-Projekts begleitet hat. *Heiland* entfaltet dazu zuerst theoretische Perspektiven auf Mehrsprachigkeit und Mehrkulturalität. Im Anschluss stellt er vor dem Hintergrund des Projekts, in dessen Rahmen Student*innen einzelne Schüler*innen in sprachlich sehr heterogenen Klassen unterrichten sollten, die Frage, mit Hilfe welcher digitaler Bildungsmedien die Schulung mehrsprachlicher, kultureller und medialer Kompetenzen begünstigt werden kann und

welche Qualifikationen für deren unterrichtlichen Einsatz auf Seiten der Lehrkräfte benötigt werden. Daraus leitet er Forderungen nach einer besseren Ausbildung von Lehrkräften in der Nutzung solcher neuen Lern-Apps ab.

Eine ganz besondere Form der Bildungsmigration schildert *Judit Langer-Buchwald* in ihrem Beitrag „Bildungsmigration in der österreich-ungarischen Grenzregion und ihre Wirkung auf die nationale Identitätsbildung“. Diesen Beitrag verbindet mit dem historisch ausgerichteten Text von *Karl Porges* die Beschreibung einer Gruppe von migrierenden Schüler*innen, die um einer besseren Bildung willen in ein anderes Land geschickt werden. *Langer-Buchwald* berichtet von der bei ungarischen Eltern, die in Grenznähe zu Österreich leben, durchaus verbreiteten Praxis, ihre Kinder um des angeseheneren Schulabschlusses willen auf österreichische Schulen zu schicken. Diese Kinder erhalten dort allerdings keine eigenen Bildungsmedien, sondern müssen mit denen des Gastlandes lernen, was sich gerade im Geschichtsunterricht als heikel erweisen kann, stellen Österreich und Ungarn bestimmte Phasen ihrer gemeinsamen Geschichte doch durchaus unterschiedlich dar. Wie sich dieses Lernen in zwei Geschichtstraditionen auf die nationale Identitätsbildung der migrierenden Kinder auswirkt, hat *Langer-Buchwald* in einem Projekt untersucht, dessen Ergebnisse sie in diesem Beitrag vorstellt.

Die Darstellung von Migration und Migrant*innen in Bildungsmedien

Dass der Übergang zwischen den Themen „Bildungsmedien für Migrant*innen“ und „Die Darstellung von Migration und Migrant*innen in Bildungsmedien“ bisweilen fließend ist, wurde bereits bei der Vorstellung der Beiträge der ersten beiden Themenblöcke deutlich. Wenn es um Schulbücher für russische Emigrantenkinder und spanische Arbeitsmigrantenkinder geht, so spielt inhaltlich jeweils auch die Darstellung dieser Kinder selbst in den betreffenden Texten und Abbildungen eine Rolle, ebenso wie beispielsweise in den Fibeln für zugewanderte Kinder in der Schweiz, aktuellen Fibeln in Deutschland und dem schweizerischen Online-Bildungsmedium zum Thema Migration.

Noch expliziter um Darstellungsfragen und ihre möglichen Konsequenzen für die Lerner*innen geht es im dritten und letzten Themenblock.

Unter dem Titel „People on the Move: Representations of Migration in Hungarian Geography Textbooks“ [„Menschen auf Wanderschaft: Die Darstellung von Migration in ungarischen Geographieschulbüchern“] analysiert *Péter Bagoly-Simó* mittels softwaregestützter Inhaltsanalyse die Darstellung der Migration in besagten Schulbüchern für die Sekundarstufe I. Die Ergebnisse zeigen eine vielfältige Verwendung des Migrationsbegriffs und Bezugnahmen auf Wanderungsbewegungen sowohl im Kontext der Physischen Geographie als auch der Humangeographie. Die weitaus meisten Bezüge finden sich in letzterer. Vor dem Hintergrund des Forschungsstandes in der Bevölkerungsgeographie und mit Bezug auf aktuelle Migrationsstudien benennt *Bagoly-Simó* nach seiner eingehenden Analyse die Herausforderungen, vor denen er die Gestaltung der ungarischen, aber auch allgemein von Geographieschulbüchern sieht, etwa eine Abkehr von rein quantitativen Darstellungen hin zur Diskussion von (individuellen) Ursachen von Wanderungsbewegungen und den Verzicht auf Stereotype, die sich durch Schulbuchgenerationen

hindurchziehen, beides zugunsten einer aktuelleren Bestandsaufnahme von Migrationsursachen und -wegen.

Mit der Darstellung von Migration und Migrant*innen in Lehrbüchern für Fremdsprachen befassen sich die folgenden drei Beiträge.

Im ersten dieser drei Beispiele untersuchen *Agnieszka Mac* und *Marta Smykala* die „Darstellung von Migrant*innen und Migration in Lehrwerken für Deutsch als Fremdsprache in Polen“. In ihrem multimodalen Zugriff vergleichen sie gezielt Bücher aus dem 21. Jahrhundert, die in Polen, und solche, die in Deutschland produziert wurden, und gehen der Frage nach, ob Unterschiede bei der Präsentation des Migrationsthemas erkennbar sind, aus denen sich möglicherweise auf ein bestimmtes Weltbild Rückschlüsse ziehen lassen. Es zeigt sich, dass Migration und Migrant*innen in Deutschland in den polnischen Lehrwerken so gut wie gar nicht vorkommen und damit ein diesbezüglich verzerrtes Deutschlandbild vermittelt wird, während in den in Deutschland publizierten Büchern Migrant*innen als selbstverständlicher und gleichberechtigter Teil der Bevölkerung dargestellt werden – ein Bild, das aus Sicht von *Mac* und *Smykala* zwar gegenüber früheren Lehrwerken erfreulich ist, aber möglicherweise ebenfalls – nun positiv – verzerrt sein könnte.

Auch *Péter Bagoly-Simó* und *Katri Annika Wessel* betrachten Lehrbücher für Deutsch als Fremdsprache; in ihrem Beitrag „Migration on the Exotic Side. A Comparative Analysis of Hungarian and Finnish Textbooks“ [„Migration bei den Exot*innen. Eine vergleichende Analyse ungarischer und finnischer Lehrbücher“] nehmen sie eine komparatistische Betrachtung der Darstellung von Migration in Deutsch-Lehrwerken aus Ungarn und Finnland vor. Inhaltlich zeigen sich durchaus Gemeinsamkeiten; so konzentrieren sich die Bücher beider Länder auf Migration innerhalb Europas, die auf einer freiwilligen Entscheidung beruht und Zwecken wie der Bildung, der Heirat oder auch der wirtschaftlichen bzw. beruflichen Verbesserung dient. Bezüge zur Migration lassen sich in den ungarischen und in den finnischen Büchern vor allem beim Erwerb unterschiedlicher sprachlicher Kompetenzen erkennen, also in Lehrwerken für den A-Level; Migration selbst wird aber – so kritisieren *Bagoly-Simó* und *Wessel* – nicht wirklich als Gegenstand thematisch, also etwa in den Lehrwerken für den B- oder C-Level, so dass die Lerner*innen auch die Möglichkeit hätten, mit Migration zusammenhängende Erfahrungen und/oder Emotionen kennenzulernen.

Im Beitrag von Stefan Schustereder geht es um „Us and Them or Us or Them? A Diachronic and Synchronic Perspective of Migration and Integration in English as a Foreign Language Textbooks“ [„Wir und sie oder Wir oder sie? Ein diachroner und synchroner Blick auf Migration und Integration in Lehrwerken für Englisch als Fremdsprache“], also um die Frage, ob Migrant*innen als „die Anderen“ oder als Teil der Zu- und Einwanderungsgesellschaft dargestellt werden. Gerade das Fach Englisch bietet hier mit den Themen Auswanderung aus Großbritannien in die USA, Kolonialisierung oder dem British Commonwealth viele thematische Anknüpfungspunkte für den Themenkomplex. *Schustereder* argumentiert, dass sowohl die Darstellung historischer als auch die gegenwärtiger Migration im Kontext eines ausgeprägten Eurozentrismus steht und von einer vereinfachten, teilweise auch stereotypen Darstellungsweise geprägt ist, die komplexe und kontroverse Kontexte von Migration und deren Hintergründe vielfach ignoriert. Er plädiert dafür, im modernen Fremdsprachenunterricht inhaltlich besser der kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Vielfalt in modernen Migrationsgesellschaften gerecht zu werden.

Ein eher ungewöhnliches Bildungsmedium steht im Zentrum des Beitrags von *Katri Anika Wessel* mit dem Titel „Can Migration Be Experienced through Play? Observations Based on a Set of Educational Materials“ [„Kann Migration im Spiel erfahrbar werden? Beobachtungen im Zusammenhang mit einem Bildungsmaterialien-Set“]: ein Gesellschaftsspiel, bei dem Schüler*innen unterschiedliche Formen und Wege der Migration kennenlernen sollen. Es wurde im Rahmen eines größeren Materialienpakets vom Finnischen Institut für Migration herausgegeben. Das Brettspiel „Das europäische Einwanderungsspiel“ für die Sekundarstufe verknüpft zahlreiche Aspekte von Migration. Im Wesentlichen geht es um innereuropäische Wanderungsbewegungen, die beruflichen oder Ausbildungszwecken dienen. So hat die im Spiel vermittelte Einwanderungserfahrung eher den Charakter einer Reise, zu der auch gewisse Aspekte von Migration gehören; sie könnte allerdings, so *Wessel*, als Ausgangspunkt einer kritischen Auseinandersetzung mit dem Thema verwendet werden. Es hätte sich pädagogisch verboten, dramatischere Aspekte von Migration, wie Verfolgung und Flucht, im Medium eines Spiels zu präsentieren.

Marcus Otto und *Riem Spielhaus* schließen in gewisser Weise den Kreis zwischen den Themenkomplexen „Bildungsmedien für Migrant*innen“ und „Darstellung von Migrant*innen in Bildungsmedien“. In ihrem Beitrag „Schulbuch – Macht – Migration. Die Anrufung von Subjekten der Migration in Aufgabenstellungen“ argumentieren sie, dass die Darstellung von Migration in Schulbüchern in unserer Migrationsgesellschaft niemals nur ein Gegenstand des Wissens, sondern immer auch ein diskursives Register sei, mit dem Lernende (mit Migrationshintergrund) adressiert werden. *Otto* und *Spielhaus* erläutern dies anhand von Aufgabenstellungen in Schulbüchern, in denen Schüler*innen einander zu ihrer Herkunft und Religion befragen sollen und in denen häufig ein durchaus problematischer Bezug zwischen dem Migrations- und dem Islamdiskurs hergestellt wird. Diese „Anrufung“, durch die die befragten Jugendlichen in die Rolle der „Anderen“ gedrängt werden, trage gegebenenfalls gerade zu deren Subjektwerdung als Migrant*innen, möglicherweise auch als Muslime und Muslima bei. Hier kann ein Bezug zu dem Beitrag von *Svaton et al.* hergestellt werden, die diesen Mechanismus des „Othering“ trotz eines multikulturell angelegten didaktischen Ansatzes im Zusammenhang mit dem Einsatz des Schweizer Online-Lehrmittels zu Migration beschreiben. Beide Beiträge zeigen, dass gut gemeinte Bildungsmedien u.U., wenn sie pädagogisch naiv oder ohne gemeinsame Reflexion mit den Schüler*innen eingesetzt werden, durchaus eine quasi eigene Wirkmächtigkeit entfalten können, die sich in eine nicht intendierte Richtung entwickelt.

Dass Bildungsmedien zu „Agenten“, zu Auslösern von Vorstellungen und Handlungen werden können, thematisiert *Maik Wunder* abschließend auch aus einer ganz anderen Perspektive auf Migration mit seinem Beitrag „Re-Konfiguration der Welt durch Wanderungskarten. Diskursiv-materielle Aspekte eines Phänomens“. Die Untersuchung steht unter der Frage, inwieweit sich die Materialisierung eines Phänomens in einem Bildungsmedium auf die Wahrnehmung der Welt auswirken kann. Konkret geht es um die Darstellung von Völkerwanderungsbewegungen in Schulbuchabbildungen in der Zeit des Nationalsozialismus, und zwar um eine spezifische Karte, anhand derer den Schüler*innen verdeutlicht werden sollte, dass die eigentlich zivilisationsrelevante Wanderung nicht – wie in den vorangegangenen Jahrhunderten behauptet – von Ost nach West verlaufen sei („ex oriente lux“), sondern dass das „Licht“ der Zivilisation von den nordischen Völkern ausgegangen sei. Durch entsprechende Pfeil-Markierungen auf der besagten Karte wurden

nach Aussage von *Wunder* Vorstellungswelten einer Schüler*innengeneration – weit über textliche Vermittlung hinaus – maßgeblich beeinflusst. Er plädiert dafür, in der Forschung auch die Bildungsmedien selbst, also ihre materielle Seite, stärker als „Agens“ in den Blick zu nehmen.

Sowohl dieses Beispiel, in dem ein Bildungsmedium im Dienste einer menschenverachtenden Ideologie das Weltbild etlicher Schülerjahrgänge prägte, als auch die Darstellung der unbeabsichtigten Wirkungen, die durch unreflektierten Einsatz von Bildungsmedien hervorgerufen werden können, verweisen auf die zentrale Rolle der Lehrkräfte, die den Einsatz der Medien im Unterricht unbedingt moderieren sollten. Es zeigt aber auch die hohe Verantwortung derjenigen, die Bildungsmedien erstellen, denn sie sind es ja, die den Aspekt des Vermittelns bereits in der didaktischen Anlage und methodischen Gestaltung des Mediums verankern. Das Bildungsmedium sollte im Grunde so gestaltet sein, dass es im Rahmen des didaktischen Dreiecks die Rolle der Lehrenden übernehmen kann, denn nicht immer ist eine Lehrkraft verfügbar oder der Rahmen einer Gruppe von Lernenden gegeben – dies hat die Corona-Pandemie im Jahre 2020 eindrücklich gezeigt!

Bildungsmedien kommt auch und insbesondere für die Integration zu- und eingewanderter Kinder und Jugendlicher eine immense Bedeutung zu. Zum einen geht es, wie zahlreiche Beiträge dieses Bandes zeigen, darum, dass diese Schüler*innen angemessen adressiert werden. Zum anderen müssen gerade diejenigen unter ihnen, die zuhause – wie auch viele Kinder ohne Migrationshintergrund – wenig Unterstützung beim Lernen finden, sei es aus sprachlichen, inhaltlichen oder der Lebens- und Wohnsituation geschuldeten Gründen, sich auf die Qualität und Güte dieser Materialien verlassen können, die ihnen die Welt der Bildung aufschließen und die ihnen ein gelingendes Leben – hier und anderswo – ermöglichen helfen können.

Sylvia Schütze

Migration and Educational Media: Introduction to the Contributions of this Volume

The contributions of this volume deal with educational media for migrants, first from a historical and second from a current perspective. In the third part, the texts deal predominantly with the presentation of migrants and migration in educational media, both in the past and the present. The allocation of the texts to groups of media *for* and *about* migration and migrants results from heuristic reasons. As can be seen from the following introduction, some contributions might have been assigned to both aspects.

Educational Media for Migrants – Historical Perspectives

In his contribution “Bulwark of the Strangers: The First Russian Émigrés’ Primers”, *Vitaly Bezrogov* examines primers, which were produced by Russian émigrés for their children after the flight from their home country due to the Russian Revolution from 1917/18. *Bezrogov* emphasizes the purposes of these books: On the one hand, they should help them both by means of the Russian language and by the content to develop an inner image of their place of longing – Russia, and on the other hand, they should prepare the children for the return to their home country. The home, which the adults had to leave behind, should by all means live on in their children. The challenge to get familiar with their host country was regarded as secondary or even unimportant by the émigrés; references to this country were consciously omitted in the primers. In his study, *Bezrogov* then focuses on a primer which was published in Berlin in 1922; he examines it thoroughly by means of a detailed text and image analysis, which vividly underlines his theses.

The contribution by *Dorena Caroli* with the title “*Zhivaia Azbuka [Living Alphabet]* by the Poet Aleksandr Chernii (1880–1932). An Educational Tool for the Survival of the Russian Language among Émigrés’ Children” addresses the same topic. After a survey on the Russian tradition of primers since the end of the 18th century, *Caroli* explains how the Russian “*intelligencija*”, which had emigrated since 1917, tried to preserve among the émigrés’ children the Russian language and the love of it (and thus also of their homeland). Using the example of various editions of the popular Chernii primer, she additionally illustrates didactical changes in language teaching in the 1920s, which also influenced this primer. *Caroli*’s study confirms *Bezrogov*’s thesis that the Russian émigrés regarded their stay abroad as a provisional arrangement; consequently, their children were not prepared for integration, but for their return to the home country.

Unlike the reasons for migration in these two texts – political conflicts and persecution –, *Kira Mahamud* describes in her contribution “Textbooks and Educational Media for Spanish Immigrant Children in France and the Federal Republic of Germany (1970s–

1980s) as Sources for the History of Education” the development and distribution of educational media for children of migrant workers. Based on numerous archive records from the Spanish institutions, which were in charge of education at that time, *Mahamud* discusses the situation of these children in their host countries France and Germany, the issue of their adequate education and the test of various educational media, inter alia special radio programs, which were produced in Spain. With regard to textbooks for these children, which were produced in Spain and which focused completely on the life in this country, *Mahamud* shows that these migrants were also expected to return to their homeland and therefore predominantly had to learn the Spanish language. Textbooks for migrant children from different countries, which were later produced in Germany, broached the issue of integration more strongly.

Here, one can find a parallel to the development in Switzerland since the 1960s, which *Britta Juska-Bacher* depicts in her contribution “Kurze Geschichte der Lehrmittel für Deutsch als Zweitsprache in der Schweiz” [“Short History of Educational Media for German as a Second Language in Switzerland”]; in this time, more and more migrant workers, especially from South-East Europe, came to Switzerland. *Juska-Bacher* identifies three periods of textbook generations for children of migrant workers at primary school level: First, the purpose was to impart rudimentary language skills by means of separate textbooks for children from different countries, obviously expecting that they would return home; over time, the textbooks became more differentiated and aimed at a comprehensive acquisition of the German language, while also searching references to the homelands with regard to content; they now addressed children from different countries. Meanwhile, the primers are designed for a common use by all children, including the German native speakers.

In his contribution “‘Jeder Mensch ist ein Teil der Gesellschaft’ – Das Lehrbuch *Biologie* für die ‘Schule der Freundschaft’” [“‘Everybody Is Part of the Society’ – the Biology Textbook for the ‘School of Friendship’”], *Karl Porges* deals with a special type of education migration and the accruing need of appropriate educational media. The German Democratic Republic had various school projects with allied socialist states, as a result of which children from less developed countries could attend special schools in the GDR for some years, partly with a parallel vocational training. With regard to a course of education for children from Mozambique in the “School of Friendship” in Staßfurt, *Porges* discusses the challenges for teachers and children. Using the example of the development of a Biology textbook, he describes the linguistic and cultural barriers that had to be overcome in the process and how much commitment was necessary, also in private terms. It was the declared aim of the project with the migrant students from Mozambique that they should return to their home country in order to assume leading positions with regard to the development of socialism. In case of the described group, this became impossible due to political changes in the country.

Educational Media for Migrants – Current Perspectives

The second thematic block deals with current perspectives on educational media for migrants. In the focus of this group of texts, there are various efforts to integrate migrant children by means of educational media; they also refer to both obstructive and conducive teaching and learning conditions that need to be considered.

In his contribution “Die Kulturalität des Verstehens als Herausforderung für zugewanderte Schüler*innen und Lehrkräfte in der deutschen Schule” [“The Culturality of Comprehension as Challenge for Migrant Children and for Teachers in German Schools”], *Werner Wiater* discusses very fundamentally the meaning of the particular cultural background, especially of children from traditional Islamic families, for integration efforts at school. He substantiates his thesis that comprehension is basically determined by culture, with results from a research study: Children who had listened to a modern fairy tale were asked to draw the protagonists afterwards. It became apparent that family values, which had already shaped the children’s concepts before, affected the comprehension of the story in different ways. *Wiater* points to the special challenge of the factual multiculturalism in German classes for the conceptualization of educational media and reminds teachers of the need of a culturally sensitive and dialogical education.

The contribution by *Jan Van Wiele*, “From a More ‘Cultural’ Approach of Religion and Moral Education to ‘Citizenship Education’ in French Speaking Canada (2005–2018)”, is concretely about the education-political impacts on the organization of teaching and the production of educational media, which emerge from the immigration of people with a partly significantly different cultural background. *Van Wiele* describes how the immigration from non-Western, predominantly Islam-dominated cultures, but also from other religious and ideological backgrounds has finally lead the government of Quebec to introduce a kind of “Citizenship Education”, after the temporary implementation of a scientifically oriented teaching of Religion and an alternative subject Ethics. Citizenship Education shall deal with the phenomenon of spirituality in a merely descriptive and non-judgmental manner. *Van Wiele* discusses the attempt of this kind of impartment with regard to new educational media, not without pointing to the limitations of a purely phenomenological approach to different worldviews.

In her contribution “Children’s Literature and Migration. Theoretical Perspectives and Resources for Practice”, *Stefania Carioli* focuses on picture books and the possibilities to use them in multicultural contexts for an education for tolerance. Against the background of a critical multicultural debate, she discusses the potential of selected, internationally available picture books with and without text, which deal with migration or aspects of “otherness”, for the promotion of an intercultural education, describes suitable starting points and mentions potential pitfalls. *Carioli* gives special attention to the chance to arise empathy by means of texts and especially images. The theoretically founded article closes with concrete indications for the use of such picture books in the educational work with children from different backgrounds, also and in particular with migrant children.

“Das Bildungsmedium Fibel und die Migration” [“Primers and Migration”] are in the focus of the study by *Peter Menck* and *Verena Stürmer* who deal with the question to what extent current German primers specifically thematize migration and migrant children – with regard to content or didactically – und whether they address these children as special group of learners, as it was the case in the 1960s and 1970s and can be seen, e.g., from the

historical contributions by *Juska-Bacher* and *Mahamud. Menck* and *Stürmer* show that both migrant children and migration play at present no explicit role in primers. Nevertheless, there are implicit hints to migration backgrounds, like the names of the children mentioned in the primers, their languages, or specific festivities referred to. These topics are suitable for teachers to include children with a migration background without any problems and to offer appropriate starts of conversation with regard to the multiculturalism of the society.

The contribution “Zwischen Verständnis und Essentialisierung. Erste Erfahrungen mit einem Online-Lehrmittel zur Schweizer Geschichte der Migration” [“Between Understanding and Essentialization. First Experiences with an Educational Online Course about the Swiss History of Migration”] is also about the endeavor for culturally sensitive perspectives on migration and immigrated children. Against the background of a very high proportion of foreigners in Swiss schools (more than 25%), *Carla Jana Svaton*, *Marie-Theres Schönbächler* and *Luzius Meyer Kurmann* report about first experiences with an online course about the Swiss history of migration in heterogeneous classes. An evaluation of the course has shown that its use may lead to unintended “essentializations” of “being different”, despite its good conception and purpose, in case these “differences” (e.g., different festivities, eating habits, cultural traditions) are made extremely explicit as such (“doing difference”). From these experiences, the authors derive the demand of a stronger sensitization of teachers during their education and further training, especially with regard to the use of educational media; of course, they can thematize differences, but should not reinforce them by stereotypes (“undoing difference”).

In his contribution “Migrations- und mehrsprachigkeitstheoretische Zugänge zur Integration von neu zugewanderten Schüler*innen in den Unterricht” [“Migration- and Multilingualism-Theoretical Approaches to the Integration of Newly Immigrated Students”], *Thomas Heiland* deals with educational media which may facilitate the teaching of classes with children from very heterogeneous backgrounds, namely Language Learning Apps, the use of which he accompanied in the context of a theory-practice project at the university. First, *Heiland* displays theoretical perspectives on multilingualism and pluriculturalism. Second, against the background of the project in which students had to teach single students in very heterogeneous classes, he raises the question by means of what kind of educational media the development of multilinguistic, cultural and media competences may be supported. Furthermore, he asks which qualifications are needed by teachers to use these media for the initiation of language support and development. Finally, he derives demands of a better teacher training with regard to the use of these new learning apps.

In her contribution “Bildungsmigration in der österreich-ungarischen Grenzregion und ihre Wirkung auf die nationale Identitätsbildung” [“Education Migration in the Austrian-Hungarian Border Region and Its Effects on the National Identity Formation”], *Judit Langer-Buchwald* describes a very specific form of education migration. This contribution shows commonalities with the historically oriented text by *Karl Porges*, as in both cases a group of students is sent to a foreign country in order to receive a better education. *Langer-Buchwald* reports about the widespread practice of Hungarian parents, who live close to the Austrian border, to send their children to Austrian schools, as the local school-leaving qualification is more prestigious. These children do not get special educational media, however, but have to use those of the host country – a situation, which may prove to be delicate, as Austria and Hungary present specific phases of their common history

quite differently. *Langer-Buchwald* has evaluated the impact of becoming acquainted with two divergent historical traditions on the national identity formation of the migrating children and presents some results of this study.

The Presentation of Migration and Migrants in Educational Media

It has already become obvious from the first two groups of texts that the transition between the topics “Educational media *for* migrants” and “The depiction *of* migration and migrants in educational media” is often fluid. If the contributions deal, for example, with educational media for Russian émigré children and Spanish migrant workers’ children, the depiction of these children in the respective texts and pictures plays also an important role, as well as in primers for migrant children in Switzerland or in the Swiss online course about migration.

The texts in this third group deal more explicitly with questions of presentation and with the potential consequences for the students.

Under the title “People on the Move: Representations of Migration in Hungarian Geography Textbooks”, *Péter Bagoly-Simó* examines the presentation of migration in textbooks for secondary schools by means of software-aided content analysis. The results show a diverse use of the term “migration” and references to various migratory movements in both the context of physical geography and human geography, but definitely most of them in the latter. Against the background of the state of research in population geography and with regard to topical migration studies, *Bagoly-Simó* names – after a thorough analysis – the challenges facing the elaboration of Hungarian, but also Geography textbooks in general, for example turning away from only quantitative depictions and discussing (individual) reasons for migration, and renunciation of stereotypes, which have prevailed in generations of textbooks, in favor of a current stock-taking of reasons for migration and concrete migration paths.

The next three contributions address the presentation of migration and migrants in textbooks for teaching foreign languages.

In the first of these three texts, *Agnieszka Mac* and *Marta Smykala* examine the “Darstellung von Migrant*innen und Migration in Lehrwerken für Deutsch als Fremdsprache in Polen” [“Presentation of Migrants and Migration in Textbooks for German as a Foreign Language in Poland”]. With a multimodal approach, they deliberately compare textbooks from the 21st century, which were produced in Poland, and textbooks, which were published in Germany, and ask whether differences in the presentation of the migration topic become visible, which potentially allow conclusions with regard to the underlying worldviews. It appears that migration and migrants in Germany are practically non-existent in the Polish textbooks, which thus convey a distorted image of Germany. In the textbooks published in Germany, however, migrants are presented as natural and equal part of the population – a result, which, from *Mac*’s and *Smykala*’s perspective, is enjoyable in comparison with former textbooks, but possibly also biased, although positively.

In their contribution “Migration on the Exotic Side. A Comparative Analysis of Hungarian and Finnish Textbooks”, *Péter Bagoly-Simó* and *Katri Annika Wessel* examine textbooks for German as a Foreign Language from a comparative point of view, contrasting the depiction of migration in textbooks from Hungary and from Finland. With regard to content,

there are several similarities; the books from both countries focus on migration within Europe, which is based on voluntary decisions and which serves purposes like education, marriage or economic or vocational improvement. References to migration are found in the Hungarian and the Finnish textbooks for the A-level, in the context of learning specific linguistic skills. However, migration does not become a topic in itself, as *Bagoly-Simó* and *Wessel* criticize; it is not discussed in textbooks for the B- or C-level, so that the students learn nothing about experiences or emotions related to migration.

The contribution by *Stefan Schustereder* “Us and Them or Us or Them? A Diachronic and Synchronic Perspective of Migration and Integration in English as a Foreign Language Textbooks” deals with the question whether migrants are presented as “the Others” or as part of the society of the host country. The subject English offers many starting points for the topic of migration, for example the emigration from Great Britain to the U.S.A., British colonialism, and the British Commonwealth. *Schustereder* argues that both the depiction of historical and of current migration follow a very Eurocentric perspective and are characterized by a simplified, partly stereotyped presentation of migrants, which repeatedly neglects the complex and controversial contexts of migration and its reasons. He strongly advocates that modern teaching of foreign languages should do more justice to the cultural, social and economic diversity of modern migration societies.

In the focus of the contribution “Can Migration Be Experienced through Play? Observations Based on a Set of Educational Materials”, *Katri Annika Wessel* addresses a rather unusual educational medium: a board game by means of which students shall become familiar with different forms and ways of migration. The *European Immigration Game* for secondary schools was published as part of a bigger *Migration in Finland and Europe* set by the Migration Institute of Finland. It combines various aspects of migration and focuses on migratory movements within Europe, which serve vocational or educational purposes. Thus, the migration experience conveyed by the game has more or less the character of a journey; but it may become the starting point for a critical examination of the topic, as *Wessel* argues. Of course, it would not be pedagogically responsible to present more dramatic aspects of migration, like persecution and flight, within the framework of a game.

In a sense, *Marcus Otto* and *Riem Spielhaus* complete the circle between the topic areas “Educational media for migrants” and “Presentation of migrants in educational media”. In their contribution “Schulbuch – Macht – Migration. Die Anrufung von Subjekten der Migration in Aufgabenstellungen” [“Textbooks – Power – Migration. The Invocation of Subjects of Migration in Assignments”], they argue that the presentation of migration in textbooks in our migration society is not only a matter of content, but also evokes a discursive register by which students (with migration background) are addressed. *Otto* and *Spielhaus* discuss this problem with regard to assignments in textbooks, which request students to ask each other about their origin and religion and which often establish problematic links between the discourses on migration and on Islam. This “invocation”, which confines the interviewed students to the role of “being different”, might potentially contribute to their *becoming* migrant subjects, eventually even Muslims. Here, one may set a link to the contribution by *Svaton et al.*, who also describe this mechanism of “othering” with regard to the Swiss online course about migration – in spite of a multicultural didactic approach.

Both texts show that well-intentioned educational media may by all means deploy a potency of their own, which develops in a unintentional direction, if they are used pedagogically naïve or without common reflection with the students.

Maik Wunder shows subsequently in his contribution “Re-Konfiguration der Welt durch Wanderungskarten. Diskursiv-materielle Aspekte eines Phänomens” [“Re-Configuration of the World by Means of Migration Maps. Discursive-Material Aspects of a Phenomenon”] from a totally different perspective on migration that educational media can become “agents”, i.e., they can cause concepts and actions by themselves. He examines to what extent the materialization of a phenomenon in an educational medium may affect the perception of the world. His specific topic is the presentation of human migration movements in textbook representations in the time of National Socialism, namely a specific map which illustrates that the essential movement with regard to civilization did not go from east to west (“ex oriente lux”), as it was claimed in earlier centuries, but that the “light” of civilization had its origin in the northern peoples. As *Wunder* argues, the relevant arrows on this map – from north to south – decisively shaped the notions of a whole student generation, far beyond the mere text. He pleads for a stronger focus of research on educational media themselves, i.e., their material side, as “agents”.

Both – this example of an educational medium which shaped the worldview of many students on behalf of an inhuman ideology and the depiction of unintended effects due to an unthinking use of educational media – point to the important role of teachers who should preferably moderate the use of media at school. However, these examples also show the great responsibility of those who produce educational media, as they embed the aspect of transfer, i.e., of teaching, in the didactic concept and the methodological design of the medium. Generally speaking, the medium should be designed in such a way that it can take the role of the teacher within the didactic triangle, as teachers are not always available in person, and there is not always a group of co-learners – this has become very obvious during the Corona pandemic in 2020!

Educational media play an important role for the integration of immigrated students. First, it is immensely important that these children and youths are addressed adequately, as many articles in this volume show. Second, especially those students, who get little support for learning at home, due to linguistic or content-related reasons or because of their housing conditions – like also many students without migration background –, must be able to rely on the quality and accuracy of their educational media, which unlock to them the world of knowledge and which may help to allow them a successful life – here and elsewhere.

Migration aus unterschiedlichsten Motiven – freiwilliger Wechsel des Aufenthaltsortes, z.B. aus beruflichen oder Bildungsgründen, unter Druck erfolgte Auswanderung, beispielsweise aufgrund von wirtschaftlicher oder politischer Bedrängnis, aber auch erzwungene Flucht, etwa wegen politischer oder weltanschaulicher Verfolgung – war und ist zu allen Zeiten für die Migrant*innen selbst, aber auch für die Gesellschaft der Aufnahmeländer eine große Herausforderung, nicht zuletzt in bildungspolitischer Hinsicht.

Dieser Band führt Forschung und praxisnahe Überlegungen aus unterschiedlichen Disziplinen – Erziehungswissenschaft, verschiedene Fachdidaktiken (z.B. Fremdsprachen, Biologie, Religion) – sowie von Lehrkräften zu Migration und Bildungsmedien zusammen.

Die Beiträge befassen sich mit der Entwicklung und Herstellung von Bildungsmedien für unterschiedliche Migrant*innengruppen im 20. Jahrhundert und in der Gegenwart, sowohl mit deren Vorbereitung und Veröffentlichung in der Heimatsprache durch sie selbst, die vor allem der Bewahrung der eigenen Kultur dient, als auch durch die jeweiligen Aufnahmeländer, die den Kontakt mit den Migrant*innen herstellen bzw. deren Integration in die neue Gesellschaft fördern sollen.

Einen weiteren Schwerpunkt stellen Beiträge über die Darstellung von Migrant*innen in Bildungsmedien – in Texten, Abbildungen etc. – dar; diese Texte machen deutlich, dass die Art der Präsentation nicht ohne Folgen für die Selbst- und Fremdwahrnehmung der Dargestellten bleibt.

Die Herausgeberinnen



Sylvia Schütze, geb. 1957, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Fakultät für Erziehungswissenschaft der Universität Bielefeld.



Prof. Dr. Eva Matthes, geb. 1962, ist Lehrstuhlinhaberin für Pädagogik an der Universität Augsburg.

978-3-7815-2410-1



9 783781 524101